

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 48

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und für die Idee gestimmt,
Daß in eidgenössischen Dingen
Man eins nach dem Andern nimmt.

Zum Beispiel und zum Exempel
Wo geraten die Schulsubvention,
Da harren auch wieder dringend
Uns neue Aufgaben schon.

Neu ist durch des Volkes Vertrauen
Beebnet den Räten die Bahn:
So mögen sie eiligt denn packen
Die Krankenversicherung an!

O, Herr Krupp, der Du Kanonen gegossen, die donnernd Leute zusammengepfossen, was die Betreffenden sehr verdrossen, sämtliche Freuden, die Du genossen an Deinen Geschloßloffen, sind leider nun abgeschossen. Wir machen nicht weitere Glossen, aber der Tod treibt niemals Possen und hat zum Leidwesen Deiner Sprossen vergewaltigt mit einem plötzlichen Klupp den Kanonensutter-Deferanten Krupp!

Amtsblättriges.

Was man in St. Gallen wieder verdammt's hat!
Mit einem neuen städtischen Amtsblatt!
So macht sich die Sache zu nüchtern und kritisch,
Und bildet die Leser ja gar nicht politisch;
Da fehlt's an gesunder, geistiger Nahrung,
Wir wissen schon lange aus eig'ner Erfahrung:
Wo Blättern fehlen die Spitzeartikel,
Da werden Leute so dumm wie Karnikel,
Ausbeschreibung von Butter und Dünger und Geigen,
Verlobung und Scheidung und Todesanzeigen,
Kaffee und Zigarren, Mehzeug für Kinder,
Verkäufer und Schelmen, verlaufene Kinder,
Ein wütendes Bösen von Erverletzten,
Genaueres Verzeichnis von Ausgeschickten,
Neumütige Rücknahm' von bösen Schimpfen,
Ausbeschreibung von Steuern und Zeit zum Zimpfen,
Ein Schuster, ein Schneider verlangen Kunden,
Und Jemand empfiehlt sich zum Waschen von Kunden.
Vereine, Versammlung und wichtige Wahlen,
Und für seine Frau will Einer nicht zahlen;
Ein Fräulein will pumpen, schön und alleinig,
In Punkto Bezahlung wird man schon einig.
Nun denkt und sagt mir um Gotteswillen:
Wer will da politischen Hunger stillen!
Gar Mancher wirft wild und halber erschrocken
Das Amtsblatt bei Seite, es ist zu trocken.
Da fehlt es an schaurigen Kriegsberichten,
An allerlei Klatsch und Tagesberichten.
Zu welchen Parteien soll ich mich schlagen,
Und welchen Agenten darf ich wußt sagen?
Wer sagt mir von Taten der Anarchisten?
Wo Spitzel und anderes Gesindel nisten?
Von Sozialisten, die nicht zu zügeln,
Von Parlamentären, die sich durchsprügeln?
Von Zoll und von Schulden und schweren Steuern,
Von Räuberhauptmännern und Ungeheuern?
Von Leuten, die Schwiegermütter vergiften?
Von Frommen, die Wallfahrt und Klöster stiften?
Was leistet in solchen Fällen die „Dfischweiz“,
Damit uns die seligmachende Kost reizt!
Wie macht zum Beispiel das vornehme „Tagblatt“
Die widrigsten Streiter mit einem Schlag matt!
Und vollends der tapfere „Stadtanzeiger“
Der seine Anrempel oder auch Anschweiger!
Das Amtsblatt will sich halt eben bescheiden
Die fetten Annoncen an sich zu reizen,
Daß andere Blätter, die Bildung nähren,
Als bald am Verdienste magerer wären,
Die streiten wie wild und Gegner vertragen,
Und klügere Leute aus Narren machen.

Hoch Delarey — Hoch die Buren!

Vieltausendstimmig braust ein Jubelruf
Dem unbesiegtten Burenvolk entgegen
Vom Schwester-Schweizervolk, das den Beruf
Der Freiheitskämpfer kennt aus eig'nen Schlägen!
Was unser Mitgefühl Euch willig schuf,
Nehmt's wohlverdient, es bring' Euch höchsten Segen;

Auch wird in künft'ger Not Euch fehlen nie
Mit Gut und Blut der Schweizer Sympathie!

„Nebelspalter“

St. Gallig-festliches.

Wer hät das Bier umg'schütt? — Das möcht-i wüßte hüt, Sänd die Liberale d'Sach verheit oder isch 's vom Rotkrumpf z'fänne g'heit? Sind's öppe Demokrate ghy, wo g'rüest händ: Mir sind nöd derby? Mit dem Zentinarefest isch'es fertig, 's hät de Nest! Aber 's förcht mer fast am End, daß mer so viel Sehgrind händ.

Aller Leute Freund, ist herzlich gut gemeint,
Doch schließlich hilft Dir kein Bitten und Beten:
Du wirst von allen zusammen zertreten.



Frau Stadtrichter: Wie nett, Herr Feusi daß mer Sie au wieder e Mal gseh!

Herr Feusi! Danke vielmal, Verehrteschti, aber Sie wüßid, daß i am e Donnstig allinwil e Glt pressant han, hunders hüt, wo mer na en Burefomitestig händ.

Frau Stadtrichter: Jä so, richtig, aber säged Sie au, warum ist de General Delarey nüd im Puur au lac abgstiege?

Herr Feusi: Jä, wüßid Sie, säb sind ase diskreti Frage. De General Methuen stigt halt amig im Puur au lac ab, und de Name lac, hm, das chönnti de Engländer unagnehm! Erinnerige weede, wann de Delarey au hi chän, wüßid Sie, dä wo dem Methuen 's Läderzüüg däwäg agstriche häd, lac

Frau Stadtrichter: Seh gahd mer allerdings es Liecht uf, hunders wo für d'Bure jekig d'Ussicht wieder schön ist — belle vue, ja das paßt allwäg besser! Adje Herr Feusi!

Briefkasten der Redaktion.

Verche. Der Sang eignete sich wirklich nicht. Uebrigens soll, gutem Vernehmen nach, der Fall wesentlich harmloser verlaufen sein. Gruß. — **A. S. in S.** Dasselbe sagte man schon früher vom Schulmeister. Mütt für unguet! — **C. B. in H.** Nachdem die Jagel- und Wetterkanonen abgewirft haben und zum alten Eisen geworfen sind, fragen Sie uns um unsere Meinung über die neu erfundenen „Rebelfanone“. Wir halten dafür, daß die heute vorhandenen Instrumente, den Nebel zu blasen und zu spalten (Rebelhorn, Nebelspalter) für's erste ausreichen dürften. — Nichtsdestoweniger aber scheinen Sie viel auf die Zeitungsnotizen zu geben, monach der Nebel Londons z. B. von der Westminster-Abtei herab in einer halben Stunde in den Grund gehohlet werden könnte! Also probiere man's einmal. Nachher wird dann das Regen- und Schneegeschütz folgen, damit den Bauern Gras wächst und die Davoser-Schlitten fahren können! Schließlich kommen wir noch „hinter den Wind“ und die Unregung des Obersten Affolter auf bessere Nutzbarkeit der Wasserkräfte wird hinsichtlich. — In der Tat sehen wir nicht ein, warum man in unsern Tagen, wo so viel Wind gemacht wird, sich diese Energie entgehen lassen sollte. Es ließe sich damit zum Mindesten eine windige Touristenbahn bis auf den Saturn betreiben. Dort mögen wir Ihnen gern ein gutes Pöfchen als Stationsvorstand gönnen! — **Puck.** Besten Dank. **Falk.** Wie immer willkommen! — **A. M. in U.** Ein Verslein gehört dem armen Kerl auch, Gruß! — **C. L. in K.** Auf bezeichnete Zeit recht gerne reserviert! — **A. B. i. B.** Dem Zeichner unterbreitet. Besten Dank. — **Saturn.** Dankend verwendet. Aber Platz zu vergeuden haben wir nicht! — **R. D. i. D.** Genug jetzt davon. Die Hauptschlacht wird ja doch erst später geschlagen! — **K. A. i. H.** Besten Dank für die Soufer-Einladung. Aber Geduld bis zum ersten Abzug, dann folgt der zweite Aufzug. Gruß! — **T. C. i. B.** Das können Sie sich denken, daß ein rechter Zürcher sich die Ovation für Delarey nicht nehmen ließ. Es war überhaupt wohlthuend, wieder einmal richtigen Männern ins Auge zu blicken! — **Hilarius.** Besten Dank und a rivederci **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

HERREN-CRAVATTEN vom einfachsten bis feinsten
ADOLF GRIEDER & Cie., ZÜRICH